Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 7 (1932)

Heft: 1

Artikel: Todtmoos im Schwarzwald : eine Legende aus alter Zeit

Autor: Joos, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Todtmoos im Schwarzwald

Legende aus alter Zeit
von
Alfred Joos, Rhina

Einst lebt' auf dem Walde vor uralter Zeit
Ein Priester voll Milde und Tugend,
Er hatte sein Leben Maria geweiht
Als Jüngling in frühester Jugend. —
Und pries als die Rose auf blumiger Au
Die hohe, die hehre, die himmlische Frau. —

Da strahlt eines Abends ins Kämmerlein sein,
Wo spät er noch weilt im Gebete,
Ein wunderbar prächtiger himmlischer Schein,
Balsamische Luft ihn umwehte. —
Inmitten stand lieblich, ein Stern in der Nacht,
Die Mutter des Schöpfers voll leuchtender Pracht. —

„Hör Dietrich", so sprach sie gar gnädig und mild,
„Du nennst mich der Gnaden die Quelle,
Errichte im Wald auf dem Schönbühl mein Bild,
Ein Baum mit dem Kreuz zeigt die Stelle.
Wer allda mich anruft in jeglicher Pein,
Dem soll meine Hilfe versagte nicht sein!" —

Voll Freud' macht' der Priester, der fromme, sich auf,
Den Wunderort sehnlichst zu kennen,
Durch schaurige Wildnisse führet sein Lauf,
Den Dornen und Sträucher ihm hemmen,
Er findet das Kreuz — doch o schauriges Los,
Rings schwärzliche Sümpfe und Riedgras und Moos. —

Kein Vöglein, das munter den Willkomm ihm bot,
Kein fliehendes Wild im Gebüsche.
Die giftigen Sümpfe verbreiten nur Tod
Nichts bietet belebende Frische. —
Es schien fast vom Herrgott vergessen der Raum,
Doch blinket das Kreuzlein verheißend vom Baum.

Und Dietrich steckt müde den Stab in die Erd',
Schon möcht er beinahe verzagen,
Doch wenn hier Maria ein Kirchlein begehrt,
Da gilt nur vertrauendes Wagen!
Ihm ahnt — wenn das Glöcklein zum erstenmal klingt,
Ein anderes Leben die Wildnis durchdringt!

Mit rüstigem Arm schwingt er Hacke und Beil,
Bald stand bei der ärmlichen Zelle,
Notdürftig gefügt und gezimmert in Eil',
Gar traulich die kleine Kapelle.
Ein Bildnis Marias mit Blumen geschmückt,
Auf schlichtem Altärchen das Herz ihm entzückt!

Drauf eilt er zu Rudolf, dem gütigen Graf,
Der oft, hier des Weidwerks tat pflegen,
Erzählt, wie den Baum mit dem Kreuzlein er traf,
Tat's Kirchlein ans Herze ihm legen. —
Graf Rudolf verlieh manche Schenkung und Recht
Marias getreuem und eifrigem Knecht!

Es zog mancher Siedler hinauf nach dem Moos
Und baute die heimische Hütte,
Macht' urbar den Boden — ein mühsames Los
Maria erhört seine Bitte. —
Wo eh'mals Gestrüppe und Schilfrohr nur stand,
Sind grünende Wiesen und fruchtbares Land!

Bald war auch das Kirchlein zu enge, zu klein,
Die Menge der Beter zu fassen,
Es sollte erweitert, vergrößert nun sein,
Das eh'mals so öd und verlassen. —
Und sieh'! — als der Herbstwind die Blätter verweht,
An Stelle des Kirchleins ein Gotteshaus steht!

Nach Todtmoos im Walde von nahe und fern,
Viel Pilger zum Gnadenbild wallen,
Maria, der allezeit leuchtende Stern,
Erhört, — und hilft gnädiglich allen. —
Die Kunde der Wunder reicht weit über's Land
Der Heimat hinaus, wo das Heiligtum stand.

So ward, was einst Dietrich begeistert gesät,
Ersprossen zur herrlichen Blume,
Jahrhunderte haben darüber geweht,
Maria zum Lob und zum Ruhme.
Und mochten auch Völker und Reiche vergeh'n
Sein Werk blieb erhalten, sein Werk blieb besteh'n!

Die erste primitive Kapelle wurde im dreizehnten Jahrhundert vom Leutpriester Dietrich von Rickenbach gebaut und gegründet. Graf Rudolf von Habsburg, der nachmalige deutsche Kaiser, dotierte das Kirchlein mit allerlei Einkünften. Schillers Gedicht, „Der Graf von Habsburg" behandelt dessen Erlebnis auf der Jagd angeblich mit vorgenanntem Dietrich von Rickenbach. — Heute gehört Todtmoos zu den bekanntesten Wallfahrtsorten des In- und Auslandes und hat auch nicht minder als Kurort einen vorzüglichen Namen.